

Guter Rat in den Ausbildungsstart

- Job-Paten engagieren sich für junge Menschen
- Ehrenamtliche begleiten ins Berufsleben

VON KARLHEINZ FAHLBUSCH

Kreis Sigmaringen – „Wer wäre da als Pate geeignet?“ Richard Hunsicker hat mal wieder einen ausgefüllten Fragebogen in der Hand. Drauf steht eine ganze Menge über den 17-jährigen Manfred. Der hat Probleme in der Schule, und mit einer Lehrstelle sieht es auch schlecht aus. Er würde gerne etwas mit Autos machen. Aber er wird es wohl nicht packen, wenn ihm niemand hilft. Auf dem Fragebogen hat er angekreuzt, dass er gerne einen männlichen Paten hätte. „Da hätten wir doch vielleicht den ehemaligen Handwerksmeister“, sagt Nicole Golubovic. Sie ist die pädagogische Leiterin vom Lern- und Jobpatenprojekt im Landkreis Sigmaringen. „Wir sind ein Team“, sagt Hunsicker. Und keine Frage: ein Team, das sehr erfolgreich ist.

Job-Patenprojekte gab es einmal viele im Land. Das war 2006. Da gab es Fördermittel fürs hauptamtliche Personal. Doch die sind längst aufgebraucht und so manches Job-Patenprojekt ist der Haushaltsdisziplin zum Opfer gefallen. Nicht so im Kreis Sigmaringen.

Dort hat der Kreistag schon seit Jahren immer wieder helfend eingegriffen, wenn ein gutes Projekt im Bereich der Jugendhilfe wegen Geldmangel zu scheitern drohte. Sozialpädagogin Golubovic hat eine Halbtagsstelle beim Projekt – finanziert vom Fachbereich Jugend des Landkreises. Das Job-Patenprojekt ist mittlerweile ein Verein, und der ehemalige Offizier Hunsicker ist der Vorsitzende.

„Für uns ist das jetzt die ideale Konstellation“, sind er und Golubovic überzeugt. Eine Konstellation, die offensichtlich auch funktioniert und eine ganze Menge an Erfolgen vorweisen kann. 55 Paten stehen derzeit in der Kartei, 35 Patenschaften werden derzeit begleitet und zehn sind in der Vorbereitung. Erfreulich: „Die Leute bleiben bei der Stange“, sagt Hunsicker mit einem zufriedenen Unterton. Das ist wichtig,



Sozialpädagogin Nicole Golubovic und Richard Hunsicker geht die Arbeit nicht aus. Das Job- und Lernpatenprojekt ist eine Erfolgsgeschichte. BILD: FAHLBUSCH

denn eine Patenschaft ist nicht in vier Wochen vorbei. Das kann unter Umständen auch sehr lange gehen. Es kommt auch auf das „Patenkind“ an. Wenn ein Jugendlicher die Begleitung nicht mehr wünscht, dann ist Schluss. Und auch, wenn das Ziel der Patenschaft erreicht ist, jungen Leuten einen Weg in eine gute Zukunft gezeigt zu haben. Einen Weg, den sie aber auch gehen können. Und ein Weg, von dem sie selbst überzeugt sind, dass er der richtige ist. Überzogene Vorstellungen helfen da nicht. Realismus ist gefragt. Doch bis es so weit ist, müssen die Paten noch eine ganze Menge Arbeit leisten. „Wie das gemacht wird, das steht jedem frei, bei Bedarf stehen wir mit Rat und Tat zur Seite“, erklärt die Sozialpädagogin.

Wichtig ist es, behutsam vorzugehen. „Mit der Brechstange“ geht da nichts. Vertrauen aufbauen, Ziele definieren, ihre Kontrolle beachten, das ist wichtig. Ohne ein gutes Verhältnis zwischen Job-Pate und Schützling kommt man da aber nicht weiter. Und klar ist: Nicht jeder, der sich gerne beim Projekt einbringen würde, ist auch geeignet. Aber auch umgekehrt gilt: Manche Jugendliche brauchen andere Maßnahmen. Da wäre eine Begleitung durch einen Paten eine Gratwanderung zwischen Überforderung und Frustration. Deshalb werden vor einer Patenschaft intensive Gespräche geführt. „Es muss passen“, sagt Hunsicker und lässt durchblicken, dass es manchmal leider nicht so ist und dann eine Änderung herbeigeführt

Projekt

- **Lern- und Job-Paten** begleiten einen Schüler/Jugendlichen bis zum Erreichen des Hauptschulabschlusses, bei der Berufsplanung und in der Berufsausbildung.
- **Ziel einer Patenschaft** ist es, den schulischen Erfolg zu sichern und Leistungen zu verbessern. Auch sollen die Übergangschancen in eine Berufsausbildung verbessert sowie Abbrüche verhindert werden.
- **Zielgruppe** sind insbesondere Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen der Hauptschulen und Förderschulen. Die Begleitung ist für die Jugendlichen kostenlos und kann jederzeit beendet werden.
- **Die Tätigkeit** der Paten ist ehrenamtlich, außer Fahrtkostenerstattung gibt es keine finanzielle Vergütung. Unterstützung, Beratung, Begleitung, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch werden vom Projekt organisiert und finanziert.
- **Gefördert** wird das Projekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Europäischen Sozialfonds, dem Landkreis Sigmaringen und den Volks- und Raiffeisenbanken als Hauptsponsor.

Informationen im Internet:
www.efbz-sig.de

werden muss. Doch das ist selten.

Die wöchentlichen Treffen zwischen einem Jugendlichen und seinem Job- und Lernpaten finden in der Regel in der Schule statt. Ist der Betroffene noch minderjährig, dann müssen die Eltern zustimmen. Die werden zuerst von der Schule kontaktiert. Es wird eine Begleitung vorgeschlagen. Wenn diese sowohl vom Jugendlichen als auch seinen Eltern gewünscht ist, dann tritt „EfbZ“ in Aktion. Hinter der Abkürzung verbirgt sich das „Engagement für berufliche Zukunft e.V.“, das Lern- und Jobpatenprojekt im Landkreis Sigmaringen. Und da hat man auch beste Kontakte zu Ausbildungsbetrieben und den Schulen. Die sind enorm wichtig und werden auch regelmäßig gepflegt.